

Ole Schüün könnte goode Stuv werden

Westergellerser machen Vorschläge für Namen und Nutzung der ortsbildprägenden Lehm-scheune

vbm **Westergellersen.** Die Gemeinde Westergellersen hat bekanntlich die alte gelbe Lehm-scheune an der Hauptstraße im Ortszentrum gekauft. Jetzt ist die Kommune den ersten Schritt zu Erstellung eines möglichen Betreiberkonzepts gegangen, um aus dem Gebäude einen Dorf- und Kulturtreff zu machen: Bei einem Tag der offenen Tür mit rund 100 Besuchern hatten die Westergellerser die Möglichkeit, Ideen für die künftige Nutzung der Lehm-scheune vorzuschlagen. „Ein künftiger Name für das Gebäude muss noch gefunden werden. Er soll dem ortsbildprägenden Charakter dieses Einzeldenkmals gerecht werden“, wünscht sich Bürgermeister Hans-Jürgen Nischk. Zunächst einmal trägt die Lehm-scheune aus dem Jahre 1850 den Arbeitstitel Kultur-scheune.

Die Gäste machten von der Beteiligungsmöglichkeit regen Gebrauch. „Die Identifikation der Bürger mit der Scheune ist groß“, sagt der Bürgermeister. Laut Nischk würden die eingegangenen Vorschläge das gesamte Altersspektrum der Bewohner von Jung bis Alt abdecken. „Schwangerschaftsgymnastik, frühkindliche Musikförderung, Musik-Workshops, Handarbeiten, Volkshochschulkurse, Kochkurse, Buchlesungen und Theateraufführungen sind einige Ideen für Aktivitäten, die später einmal in der Scheune stattfinden könnten“, sagt Nischk.

Aber auch ein Café mit Tanztee, ein kleiner Biergarten und ein Treff, in dem sich die Menschen ungezwungen austauschen können, sich gegenseitig in Lebensfragen beraten und Tipps geben, finden sich auf der Wunschliste. Überdies wurden



Westergellersens Bürgermeister Hans-Jürgen Nischk in der Lehm-scheune, die zu einem Dorf- und Kulturtreff umgestaltet werden soll.

Foto: vbm

Computerkurse für Senioren, Ausstellungen, Kunsthandwerker- und Weihnachtsmärkte sowie Raum für kleinere private Veranstaltungen als weitere Vorschläge in die Runde geworfen. „Denkbar ist zudem ein Info-Punkt, mit dem die Scheune mit anderen touristischen Aktivitäten in den Nachbargemeinden vernetzt wird“, erklärt Hans-Jürgen Nischk.

Auch Namensvorschläge für das Haus wurden gemacht. „KuSch“ Kulturscheune, Unser

Treff, De ole Schüün, De goode Stuv, Tenne oder Westen-Tenne lauten einige Beispiele.

Die Gemeinde hat weder eine Auswahl noch eine Bewertung der Ideen vorgenommen, betont Hans-Jürgen Nischk. Zudem seien die Planungen für Renovierungs- und Umbaumaßnahmen nicht abgeschlossen. Wünsche können ihm zufolge daher ohne großen Aufwand noch aufgenommen werden. „Wir streben an, dass die Auswertung der Ideen nach Mög-

lichkeit von einem Arbeitskreis, bestehend aus Bürgerinnen und Bürgern, erfolgt, in welchem die Verwaltung und Ratsmitglieder jedoch nicht beteiligt sind“, sagt der Bürgermeister. Denn nur so kann ein klares Meinungsbild entstehen und können die Wunschvorstellungen der Bürger dargestellt und später verwirklicht werden, glaubt er.

Westergellersen hat seinen Worten zufolge ohnehin gute Erfahrungen mit der Beteiligung von Bürgern und schätzt

deren Kreativität. So haben etwa Eltern aus dem Baugebiet Rahn II der Gemeinde einen Vorschlag unterbreitet, wie sie den Spielplatz gestalten würden. Die Kommune hat daraufhin den Spielplatz getreu den Elternwünschen geplant. „Dies ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich Engagement von Bürgern auszahlt“, meint Hans-Jürgen Nischk. Der Spielplatz Rahn II und ein weiterer im Wohngebiet Südergellerser Weg werden demnächst eröffnet.

Hoffen auf Fördermittel

Rund 130000 Euro hat die Gemeinde für die leerstehende Lehm-scheune und das dazugehörige 728 Quadratmeter große Grundstück gezahlt. Die Summe ist im Haushalt eingeplant. Die Gesamtinvestition wird aber wohl höher liegen, mehr als 400000 Euro könnten fällig werden, wenn noch Umbau und Sanierung hinzukommen. Rat und Verwaltung hoffen, Fördermittel für ihr Vorhaben einwerben zu können, um die Gemeindegasse entlasten zu können.

Die alte Lehm-scheune diente seit ihrem Bau 1850 lange als Stall für Schafe und andere Tiere. Ebenso wurde Erntegut in ihr gelagert. „Später, und daran erinnere ich mich selber noch ganz gut, standen Erntemaschinen in der Scheune“, sagt Bürgermeister Hans-Jürgen Nischk. In den 1980er-Jahren wechselte die Scheune dann den Besitzer und wurde als Verkaufsraum für unterschiedliche Geschäfte hergerichtet. vbm

Die Gemeinde ist durchaus bereit, beim Projekt Kultur-scheune Hilfestellung zu geben, falls diese benötigt wird. „Aber die Eigeninitiative der Bürger steht bei dem Projekt besonders im Mittelpunkt. Sie sollen gestalten“, unterstreicht er. Denn das sei ein Schlüssel dafür, dass sich die Einwohner in Westergellersen jetzt und in Zukunft wohlfühlen. „Wir wollen nämlich keine Schlafstadt sein mit einem anonymen Dorfleben.“